



Stille Nacht Weihnachten 2020 ...

INHALT

SYNODE AKTUELL

- 3 *Weihnachten 2020 –
Corona-Weihnachten!*
Ein Impuls von Prälatin Dagmar Zobel

PRAKTISCH

- 4 „Alle Jahre wieder“? –
Dieses Jahr wird Weihnachten anders ...

NACHGEFRAGT

- 6 *Böse Mythen:*
Dr. Michael Blume im Interview über
Verschwörungsglauben –
und wie man sich dagegen wappnen kann

PRAKTISCH

- 8 *Zwischen Distanz und Empathie –
Eine Zwischenbilanz der landeskirchlichen
Flüchtlingsarbeit*

- 10 *Voneinander lernen:*
Der Tag für Engagierte 2021 findet
erstmalig digital statt

PERSÖNLICH

- 15 *Der Vielseitige:*
Landesjugendpfarrer Jens Adam im Porträt

NACHGEFRAGT

- 16 *Aus der Trennung heraus –
2021 feiert die Landeskirche ihren 200. Geburtstag*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
19 *Lieder für den Gottesdienst*
22 *Kollektenplan*
23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Belgisches Unternehmen spendet für Hospizdienst*
11 *Diakonische Konferenz digital*
12 *Pandemie belastet Behindertenhilfe*
14 *Sorge vor mehr Kältetoten wegen Corona-Regeln*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Jahr voller Herausforderungen liegt hinter uns allen. Und auch Weihnachten wird anders werden, als wir es gewohnt sind. Vor allem für Familien, die normalerweise mit mehreren Generationen in großer Runde gemeinsam feiern; oder auch für diejenigen, die sonst an den zentralen Feiertagsgottesdiensten mitwirken oder teilnehmen. Weihnachten unter Corona-Bedingungen bedeutet ein Umdenken, Geduld – und wohl auch „Erdulden“.

Aber vielleicht wird gerade dieses „Andere“, dieses Neue, zu einer Chance – und zum Hoffnungsschimmer. Denn **Weihnachten rettet uns**; je unruhiger die Zeiten sind, umso mehr gilt das (S. 3, 4+5).

Voller Betroffenheit haben wir alle im Oktober vom Tod unseres Altlandesbischofs Dr. Ulrich Fischer erfahren. Er war mit 71 Jahren an den Folgen seiner Krebserkrankung gestorben. Mit seinem Wirken und seinem Glauben hat er die evangelische Kirche weit über die badischen Grenzen hinaus geprägt. In der nächsten Ausgabe von „ekiba intern“, im kommenden Februar, wollen wir seiner daher ausführlich gedenken.

Voller Zuversicht auf das Gute, das das neue Jahr uns bringen wird, wünschen wir Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und ein glückliches und vor allem gesundes Jahr 2021! Seien Sie achtsam mit sich – und mit allen Anderen.

Ihre

Alexandra Weber

Judith Weidemann

Alexandra Weber und
Judith Weidemann
Zentrum für Kommunikation
alexandra.weber@ekiba.de
judith.weidemann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-114 / -106



ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Weihnachten 2020 - Corona-Weihnachten!

An was werden wir uns wohl erinnern? An Gottesdienste, die nicht in brechend vollen Kirchen gefeiert wurden, sondern draußen, auf dem Marktplatz, im Fußballstadion, in der Reithalle oder im Park? An die Besucherinnen und Besucher, die mit Kerzen, Masken und Abstand der Weihnachtsgeschichte lauschten und für die beteten, die nicht dabei sein konnten? An die kleinen Bläsergruppen, die in den Innenhöfen der Pflegeheime die Menschen mit Weihnachtschorälen erfreuten? Ach ja, und daran, dass auf Balkonen und in Vorgärten „Stille Nacht, heilige Nacht“ angestimmt wurde, und die Dunkelheit uns eigenartig miteinander verband.

Aber vermutlich werden wir uns auch daran erinnern, dass man sich nicht so unbeschwert wie sonst in der großen Familie und im Freundeskreis treffen konnte, dass Heiligabend im kleinen Kreis gefeiert wurde, dass die Mutter in Spanien dieses Jahr nicht kommen konnte, und dass man mit der Tochter nur über Skype oder Facetime verbunden war. Dass es diesmal keine Weihnachtsmärkte gab, und auch kein Weihnachtsoratorium zur Aufführung kam. Und dass das Personal in den Krankenhäusern und Heimen mit Hochdruck arbeitete.

Und wir erinnern uns möglicherweise an den kleinen Weihnachtsgruß der Gemeinde, den die Konfirmandinnen und Konfirmanden in die Haushalte verteilten, und an die offenen Kirchen mit ihren Weihnachtsbäumen, die zum stillen Gebet einladen und Trost ausstrahlten. Und an die vielen Hilfsaktionen für Menschen, die durch die Pandemie besonders betroffen waren.

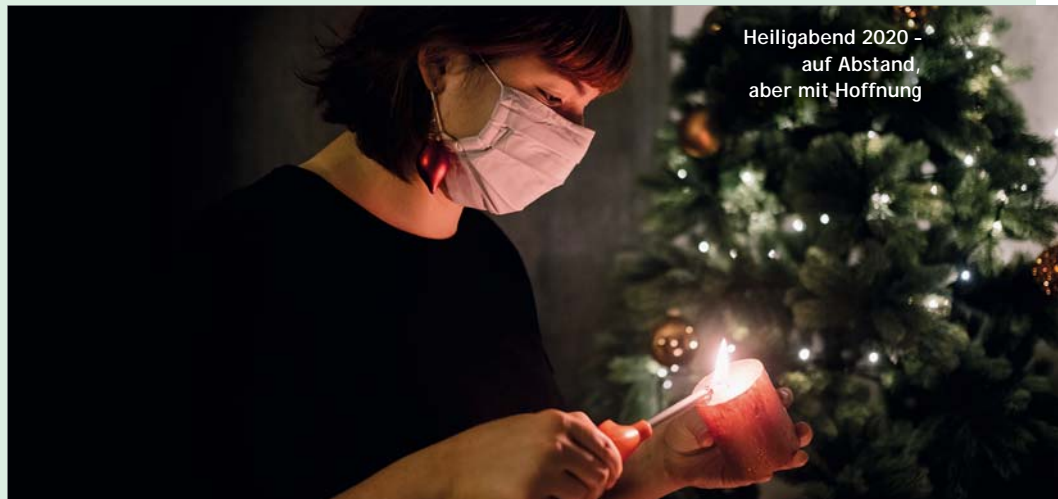
Weihnachten rettet uns

Weihnachten ist das Fest der Liebe. An Weihnachten verdichtet sich die menschliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden, nach Geborgenheit und Glück, und verstärkt den Wunsch und die Bereitschaft, an einer besseren Welt mitzuwirken und die Maßstäbe anders zu setzen. Deshalb findet Weihnachten auch 2020 statt,

deshalb „müssen wir Weihnachten retten“ wie ein Ministerpräsident die Einschränkungen für den November begründete.

Aber eigentlich ist es ja genau umgekehrt: Weihnachten rettet uns!

Denn Gott kommt zur Welt, um die Welt zu retten. Gott riskiert sich, indem er sich ohne Einschränkung in diese verlorene Welt hineingibt und ihr ein neues Gesicht gibt. Das Weihnachtsevangelium lenkt unseren Blick auf ein neugeborenes Kind in einem Stall in seiner ganzen menschlichen Verletzlichkeit. Es wird geboren in unruhigen, friedlosen Zeiten. Es wird geboren in eine Welt, in der von Machthabern Gesetze erlassen werden, und die Menschen sich danach zu richten haben. Die



Heiligabend 2020 -
auf Abstand,
aber mit Hoffnung

Dagmar
Zobel

„
An Weih-
nachten
verdichtet
sich die
Sehnsucht
nach
Gerechtig-
keit und
Frieden.

“

Hirten auf den Feldern, Menschen mit einem harten Arbeitsleben, arm und am Rand der Gesellschaft, sind die ersten, die den himmlischen Weihnachtstext hören: „Euch ist heute der Retter geboren“. Denn ein Retter ist da, wo er gebraucht wird. Gott kommt zur Welt, wo sie am erbärmlichsten ist, und zeigt seine Freundlichkeit und Liebe gerade denen, die nichts mehr vom Leben erwarten. Er verbindet und verbündet sich mit seinen Menschen und wirft ein neues Licht auf unser Leben. Auf unsere Wünsche, unsere Enttäuschungen, unsere Verlorenheit, unsere Kleinlichkeit und unsere Größe. Gott kommt und gibt dem Lauf der Welt eine andere Richtung. Weihnachten lässt uns dahin schauen und darauf hoffen.

Dagmar Zobel



„Alle Jahre wieder“ trifft dieses Jahr nicht das Motto, unter dem Weihnachten gefeiert wird. Vieles muss anders sein als sonst. Dass es dennoch ein richtiges Fest wird – darum bemühen sich Kirchengemeinden derzeit landauf und landab. Viele kreative Ideen sind dabei entstanden.

Manche finden es spannend, Weihnachten einmal anders zu feiern, andere fürchten um die weihnachtliche Stimmung.

In der Stadtkirche Durlach wird derzeit alles vorbereitet, an Heiligabend einen ökumenischen Gottesdienst auf dem Sportplatz zu feiern. Die Bedingungen sind gut: Der Sportplatz besitzt eine überdachte Tribüne mit Lautsprecheranlage und viel Platz. Sofern das bis dahin erlaubt wäre, könnten mit Corona-Abständen bis zu 1.000 Personen den Gottesdienst dort mitfeiern (derzeit sind allerdings maximal 500 Teilnehmende erlaubt). „Wir möchten in zwei Durchgängen Gottesdienst feiern. Um 15 Uhr für Familien mit Kindern und um 17 Uhr die Christvesper“, erklärt Pfarrer Thomas Abraham. Damit die Kinder auch etwas zu sehen bekommen, werden vermutlich beim Erzählen der Weihnachtsgeschichte Bilder auf der Leinwand gezeigt, die bei einer Aktion der katholischen Kirchengemeinde entstanden sind. Ein kleines Bläserensemble soll für Musik sorgen. Thomas Abraham sieht das Weihnachtsfest dieses Jahr zwiespältig. Einerseits sei der Aufwand für die Vorbereitung ungleich höher – vergleichbar mit der Organisation eines Gemeindefestes; und bis zuletzt bleibt es unsicher, ob die Planungen dann auch wirklich so umgesetzt werden können. Auch nimmt er unterschiedliche Meinungen dazu in der Gemeinde wahr. „Manche finden es cool, Weihnachten einmal anders zu

feiern, andere fürchten, dass auf dem Sportplatz die weihnachtliche Stimmung fehlt“, stellt er fest. Doch es hat auch seine positiven Seiten: „Dass wir ökumenisch Weihnachten feiern, ist ein Gewinn, und auch der Ort stellt mehr Öffentlichkeit her, als das in der Kirche der Fall ist. Auch die Zusammenarbeit mit dem Sportverein, der uns seinen Platz gerne zur Verfügung stellt, ist eine positive Erfahrung“, stellt er fest.

Weihnachten unterwegs

In der Johannesgemeinde in Pforzheim wird gerade ein Plan für eine mobile Weihnachtsfeier erarbeitet. Eine kleine Gruppe – bestehend aus Pfarrerin Heike Springhart, mindestens einem Bläser, der Organisatorin als Sternenträgerin und einer Kirchenältesten – zieht entlang einer festgelegten Route durch die Gemeinde, feiert an mehreren Stationen eine Mini-Andacht und bringt den Menschen das Friedenslicht. „Die Idee ist, dass man diese Form der Feier auf jeden Fall machen kann, die Leute können zuhause bleiben und müssen im Prinzip nur ihre Fenster öffnen“, erklärt Pfarrerin Springhart. „Falls es bis dahin möglich ist, können sie natürlich auch in kleinen Gruppen zu den festgelegten Haltepunkten kommen und eine Weile mit uns mitziehen.“

Auf der über vierstündigen Tour möchte die Pfarrerin an den Haltepunkten beispielsweise mal die Weihnachtsgeschichte lesen, mal den Weihnachtssegensprechen und ein „Potpourri“ an verschiedenen Weihnachtsliedern spielen. Sicher werde sich auch einiges wiederholen. Wer möchte, bekomme dann auch noch das Weihnachtslicht überreicht – entzündet am Licht von Bethlehem. „Wir werden keinen Gottesdienst im Vollsinn feiern. Den gibt es dann um 22 Uhr Open Air vor der Kirche.“ Außerdem gebe es online eine etwa viertelstündige Weihnachtsbotschaft. Mit der Straßenaktion sollen vor allem möglichst viele Menschen die Weihnachtsstimmung erleben können. Auch wenn die Ungewissheit insgesamt anstrengend und belastend sei, freut sich Springhart auf die Aktion: „Ich finde, das ist eine große Chance, die Gemeinde einmal flächendeckender zu denken.“ Das Argument „das war schon immer so“ sei diesmal durchbrochen, und da sie durch den traditionellen Gottesdienst nicht gebunden sei, könne man einfach mal Neues ausprobieren. „Die Idee, dass an Heiligabend auf der Straße etwas passiert, finde ich sehr charmant.“

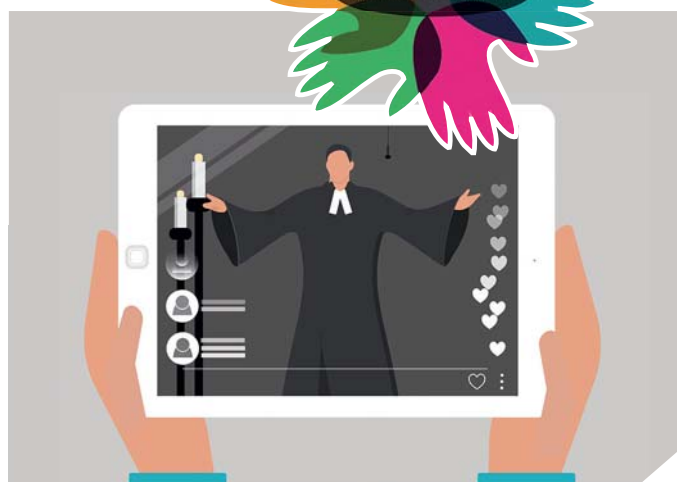
Heiligabend für Zuhause

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen den Gang in die Kirche oder zu Open-Air-Gottesdiensten scheuen, entsteht derzeit außerdem in ökumenischer Kooperation mit der Erzdiözese Freiburg eine kleine, niederschwellige Hausliturgie. Sie steht unter dem Motto „Anders Weihnachten feiern“.

Vertraute Elemente wie die Weihnachtsgeschichte und die Lieder „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ haben darin ebenso ihren Platz wie eine kleine Handlung mit Teelichtern und Gedanken an die Menschen, die momentan nicht da sein können. Eine kurze Einführung hilft bei der Einbettung in den Heiligen Abend. Es gibt dazu eine digitale Vorlage zum Ausdrucken und ein Faltblatt, das von den Gemeinden kostenlos bestellt werden



Ob online, im Kreis der Familie oder auf der Straße – die Situation bietet auch Chancen, einmal etwas Neues auszuprobieren.



konnte. Es kann so vor Ort ausgelegt werden – in Gottesdiensten, in der offenen Kirche, in Geschäften (Bäckerei, Metzgerei, Buchhandlung usw.) und in öffentlichen Einrichtungen (Rathaus, Bibliothek etc.). Es kann in kleinen Weihnachtstüten zum Mitnehmen verpackt (z. B. mit Teelicht, Keks und Gruß der Gemeinde) oder beispielsweise an einer vor der Kirche gespannten Leine zum Mitnehmen aufgehängt werden.

Ziel ist, Kirche sichtbar zu machen und zu den Menschen nach Hause zu bringen. Vielleicht kann es sogar Menschen, die lange nicht mehr christlich Weihnachten gefeiert haben, dazu anzuregen, dies auszuprobieren.

Damit keiner alleine bleibt

Weihnachten ist mehr als Gottesdienst, Krippenspiel und Christvesper. Zu Weihnachten gehört auch das Zusammensein mit der Familie oder Freunden. Die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) in Mannheim schließt sich in diesem Jahr daher der Aktion #KeinerBleibtAllein an. Wie schon in den vergangenen Jahren wird #KeinerBleibtAllein auf Facebook, Twitter und Instagram auch 2020 wieder Gastgeber und Gäste zueinander vermitteln. Wegen Corona können und müssen die „Kennenlern-Treffen“ teilweise virtuell stattfinden. Über Videochats wird dies möglich sein. Zusätzlich werden dieses Jahr maximal zwei Haushalte einander vorgestellt. Der neue Sitz der Initiative von Christian Fein ist in Mannheim. Die dazugehörige Facebookgruppe „Weihnachten (nicht) allein“ ist in Berlin ansässig.

Pfarrer Florian Binsch von der ESG und Citygemeinde Hafen-Konkordien wirbt nicht nur in der eigenen Gemeinde für die aktive Unterstützung der Aktion, sondern fordert auch andere Mannheimer Kirchengemeinden dazu auf, analoge Kontakte zu vermitteln. „Ein Haushalt wäre bereit, jemanden an Weihnachten bei sich zu Hause einzuladen, aus einem anderen Haushalt meldet sich eine Person, die sonst alleine wäre“, erläutert er die Idee. „Das Pfarramt vermittelt einen ersten Kontakt zum Kennenlernen per Telefon – wenn es passt, wird ein erstes Treffen oder direkt die Einladung zum Weihnachtsfest vereinbart.“

So oder ähnlich könnte es ablaufen. „Ich selbst werde mit der Ankerstelle den digitalen Part unterstützen und würde mich sehr freuen, wenn die Idee auch analog in vielen Gemeinden Anklang findet“, so Binsch. Anfang November hatte er bereits erste positive Rückmeldungen aus anderen Kirchengemeinden für die Idee, die digitale Initiative auch analog zu organisieren. Infos dazu: www.keiner-bleibt-allein.net

Alexandra Weber



Böse Mythen

Steckt hinter der Covid-19-Pandemie eine große jüdischen Verschwörung zur Übernahme der Weltherrschaft? Hat die US-Regierung selbst die Anschläge auf das World Trade Center geplant? Und ist Elvis vielleicht gar nicht tot? Internet und Soziale Medien quellen über vor abstrusen, „verschwörerischen“ Spekulationen. Der Religions- und Politikwissenschaftler Dr. Michael Blume, Antisemitismus-Beauftragter der Landesregierung, analysiert in seinem neuen Buch die kulturgeschichtlichen und psychologischen Hintergründe solcher Mythen. Er erklärt, wie sie funktionieren, und rät, wie man mit Verschwörungsgläubigen umgehen kann. Einen Einblick ins Thema gibt er im Interview mit „ekiba intern“.

Gab es für Sie einen konkreten Anlass, dieses Buch zu schreiben?

Ja, den gab es: Und zwar, als schon im Januar, noch Wochen vor dem Lockdown, Pamphlete von christlichen Sektenpredigern zu kursieren begannen, wonach das Coronavirus eine von Juden geschaffene Biowaffe sei. Mir war klar, dass man dagegen unbedingt aufklären muss.

Sie sprechen im Buch bewusst nicht von „Verschwörungstheorien“, sondern vom „Verschwörungsmythos“ ... Theorien sind wissenschaftliche Erklärungen und können immer wieder überprüft und bestenfalls auch belegt werden. Und das kann

man mit einem Mythos eben nicht. Es gibt auch gute „Mythen“ – etwa, dass Gott alle Menschen liebt. Aber leider gibt es eben auch viele böse Mythen, die in einen Verschwörungsglauben münden können, zum Beispiel „Du kannst keinem trauen – nicht den Journalisten, nicht den Politikern, keinem.“ Das ist dann wie eine umgekehrte Form der Religion.

Was kennzeichnet einen Verschwörungsmythos denn sonst noch?

Ein Verschwörungsmythos zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass darin immer sofort der vermeintlich Schuldige feststeht an dem, was gerade schiefeht, sei es eine Wirtschaftskrise, Krieg



BUCHTIPP



Michael Blume, **Verschwörungsmythen. Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können**, 160 Seiten, Patmos Verlag, Ostfildern 2020, 15 Euro, ISBN 978-3-8436-1286-9

oder eben eine Pandemie. Früher waren es die Frauen, die Freimaurer, die Juden – heute sind es u. a. die Zionisten ...

Gibt es wirtschaftliche oder gesellschaftliche Faktoren, die das Entstehen eines Verschwörungsmythos begünstigen können?

Ja. Und zwar entstehen Verschwörungsmythen immer dann, wenn es in einer Gesellschaft zu Krisen oder zu sonstigen größeren Veränderungen – vor allem auch der Medienwelt – kommt. Eine Medienrevolution verändert die ganze Gesellschaft und schließlich auch uns selbst. Im ausgehenden Mittelalter war es der Buchdruck, jetzt sind es Internet und Soziale Medien usw.

Wer ist denn besonders anfällig dafür, einem Verschwörungsmythos aufzusitzen?

Psychologisch ist es so: Wenn uns eine Sache Angst macht, gibt es zwei Möglichkeiten, damit umzugehen. Entweder, ich stelle mich ihr – oder ich werde ihr bzw. den vermeintlichen Verschwörern gegenüber aggressiv und „brülle sie an“. Dann denke ich, ich müsste keine Angst mehr davor haben. Der Fachbegriff dafür ist „Blunting“.

Früher dachte man, es hänge hauptsächlich von der formalen Bildung ab, inwieweit ein Mensch anfällig für Verschwörungsmythen ist. Heute wissen wir aber, dass es vor allem Menschen mit autoritär geprägter Persönlichkeit trifft: Wenn Ihnen von klein auf vermittelt wird, dass Sie niemandem trauen können, wenn Sie vielleicht sogar geschlagen werden, dann werden Sie mit ziemlicher Sicherheit auch als Erwachsener dazu neigen, sich Tyrannen anzuschließen und zu glauben, dass Sie von allen anderen grundsätzlich belogen werden.

Und wie kann man dem vorbeugen?

Der beste Schutz dagegen ist, behütet und vertrauensvoll aufzuwachsen – und dabei eine aufgeklärte Weltanschauung kennenzulernen. Auch das Evangelium, die Gute Botschaft Jesu, kann da-

bei helfen, schon Kinder vor dieser Art von Hass zu schützen. Und Bildung sorgt für einen aufgeklärten Geist.

Ab wann ist ein Verschwörungsglauben denn nicht mehr nur schrullig, sondern gefährlich?

„
Der beste Schutz dagegen ist, behütet und vertrauensvoll aufzuwachsen – und dabei eine aufgeklärte Weltanschauung kennenzulernen.
“



Ein Beispiel: Wenn Sie an so etwas wie das Raumschiff glauben, das den Hale-Bopp-Kometen begleitet haben soll, dann werden Sie von anderen vermutlich erst mal ausgelacht. Was aber nach außen hin lächerlich wirken mag, das kann nach innen zu einem enormen Bindeglied werden. Nämlich dann, wenn Sie sich gemeinsam mit Gleichgesinnten abgrenzen und in einen radikalen Glauben hineinsteigern. Im Fall von Hale Bopp hat das sogar zu einem gemeinschaftlichen Suizid geführt.

Nur albern, oder schon gefährlich? Manche Verschwörungsgläubige steigern sich irgendwann in die Radikalität hinein.

Was kann ich tun, um Betroffenen zu helfen?

Am Anfang kann man noch einiges tun, beispielsweise seriöse Medien zur Aufklärung anbieten, immer wieder das Gespräch suchen – freilich ohne denjenigen anzugreifen – oder sich an eine Beratungsstelle wenden. Ist ein

Betroffener aber schon so sehr in seinem Verschwörungsglauben gefangen, dass Gefahr droht, dann kann es eventuell nur noch helfen, die Polizei einzuschalten.

Die Fragen stellte
Judith Weidemann



Zwischen professioneller Distanz und dem rechten Maß an Empathie

So viele Menschen wie noch nie sind weltweit auf der Flucht. Wenige schaffen es bis Deutschland. Noch weniger erhalten hier Asyl. Bis dahin ist es für sie ein langer, steiniger Weg. Deshalb kümmern sich kirchliche hochqualifizierte Berater/-innen um sie. Die badische Landeskirche finanziert ihre Arbeit noch bis Ende 2021. Die Zwischenbilanz der Flüchtlingsarbeit war Thema auf der Herbstsynode.

Das, was mir Gott vor die Füße legt, packe ich an“, sagt die Fachberaterin Heike Dobutowitsch, die für Flüchtlinge im Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz zuständig ist. Das gilt genauso privat. Seit drei Jahren lebt ein junger Afghane bei ihr und ihrem Mann. Als Minderjähriger kam der Flüchtling in ihre Gemeinde, konvertierte zum Christentum und schaffte es mit ihrer Unterstützung, hohe gerichtliche Hürden zu überwinden und trotz erster Ablehnung Asyl zu bekommen. Inzwischen spricht er gut Deutsch und macht begeistert eine Lehre zum Altenpfleger. „Ich habe viel von Nayeb gelernt und sogar einen anderen Zugang zum Glauben bekommen“, erzählt die „Gastmutter“. Während seine religiöse Überzeugung aus tiefstem Herzen käme, ginge bei ihr vieles über den Kopf. Ihr Einblick in seine und verwandte Kulturen sei tiefer geworden, sie verstehe nun Verhaltensweisen von geflüchteten Menschen besser.

An Seiltanz muss man denken, wenn Heike Dobutowitsch von ihrer beruflichen Flüchtlingshilfe in Radolfzell erzählt, die bei Einwohnern, Behörden und sozialen Einrichtungen anerkannt und gefragt ist. Seit 2015

Heike
Dobuto-
witsch

„
Es ist meine christliche Pflicht, für Geflüchtete einzutreten.

“

wandelt sie auf einem schmalen Grat zwischen professioneller Distanz und dem rechten Maß an Empathie, damit sie handlungsfähig bleibt und nicht gleich alles einem Anwalt überlässt. Immer öfter gilt es, verzwickte rechtliche Fragen zu lösen für Menschen, die nicht mehr wissen, wo sie noch Hilfe bekommen können. Integrationsmanagement, Alltagsbewältigung, Sprachkurse, Arbeitssuche und Familienzusammenführung sind nach wie vor wichtige Arbeitsfelder.

Ihrer christlichen Verantwortung bewusst

Der Fachfrau ist klar, dass sie nicht die ganze Welt retten kann. Das sei kein Grund, sich einfach zurückzulehnen, im Gegenteil. Anfangs begleitete sie intensiv ehrenamtliche Helferkreise und Kirchengemeinden, die sich um Neuankömmlinge kümmerten. Sie arbeiten jetzt selbstständiger, brauchen trotzdem noch Tipps und Begleitung bei speziellen Problemen. Nach wie vor bereitet sie Geflüchtete auf ihre Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vor. Dort müssen sie ihre Gründe für das Asylgesuch überzeugend erläutern – eine entscheidende Vorausset-

zung, um eine Chance auf einen gesicherten Aufenthalt zu bekommen. Außerdem berät sie Geflüchtete, die mit einem Ablehnungsbescheid ringen, eine Ausbildungsduldung erreichen möchten oder nur subsidiären Schutz genießen, was bedeutet, dass sie ihre Angehörigen nicht ohne Weiteres nachholen können.

Die Expertin kann nicht beurteilen, ob alles stimmt, was die Ratsuchenden ihr erzählen. Ihren Job sieht sie darin, nach realistischen Möglichkeiten zu suchen, den Geflüchteten zu helfen. Schweren Herzens muss sie manchmal erklären, warum die persönlichen Argumente nicht für Asyl in Deutschland ausreichen. Auch sie ist an Gesetze gebunden, „nett sein reicht nicht“.

Manchmal geht es um Leben und Tod

Die Anzahl ihrer Ratsuchenden mit großen Problemen hat deutlich zugenommen. Einer davon ist ein junger Iraner, der



Weltweit sind so viele Menschen auf der Flucht, wie noch nie.



Die Fachberaterin Heike Dobutowitsch mit ihrem „Sohn“ Nayeab aus Afghanistan.



Die badische Landeskirche hat seit 2016 zwei Hilfspakete für Flüchtlinge geschnürt, die bis 2021 die landeskirchliche Flüchtlingsarbeit sicherstellen. Das erste Paket linderte die akute Not der Neuankömmlinge von 2015. Das zweite Paket finanziert noch zwei

Drittel der Stellendeputate der kirchlich-diakonischen Fachberatungen und Kirchenbezirksbeauftragten Flucht und Migration. Trotzdem gab es 2019 mehr Beratungskontakte als vorher, 10.104 allein in 2019. Die Fachberater/-innen sind etabliert und gefragt: bei Problemen in der Anschlussunterkunft, im Arbeitsleben, bei der Familienzusammenführung, mit abgelehnten Asylanträgen, bei befristeten Duldungen oder drohender Abschiebung.

Kirchliche Info-Veranstaltungen wie zu Rechtspopulismus, Rassismus und Diskriminierung haben seit 2016 rund 232.563 Personen erreicht. 7.500 Ehren- und Hauptamtliche nahmen allein 2019 an 270 Schulungen teil. Die Evangelische Hochschule bereitet weiter Flüchtlinge auf ein Studium vor. In den Kirchenbezirken werden die kirchlich geförderten Sprachkurse, interkulturelle Bildungsmaßnahmen, Austauschmöglichkeiten, Jugendprogramme, Angebote für Frauen rege angenommen. Dazu kommen regelmäßige Veranstaltungen, Fortbildungen und Projektberatungen der Fach- und Koordinierungsstelle im Evangelischen Oberkirchenrat, die für die kompetente Umsetzung der landeskirchlichen Maßnahmen in der Flüchtlingsarbeit badenweit verantwortlich ist.

Wichtig ist die Arbeit nach wie vor. 70 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. 166.000 haben 2019 einen Asylantrag in Deutschland gestellt.

keinen anderen Ausweg mehr wusste, als zu versuchen, sich umzubringen. Jetzt liegt er im Krankenhaus, kann kaum ein Wort Deutsch, kennt niemanden, ist psychisch angeschlagen. Seinen harten Weg nach Deutschland schilderte er Heike Dobutowitsch, ihr Ziehsohn hat übersetzt. Demnach kam er mit Schleppern über die Türkei und Griechenland in ein weiteres EU-Land, wo er wegen illegaler Einreise und falscher Papiere im Gefängnis landete. Dort wurde sein Asylantrag nach einem Jahr Haft abgelehnt. Auf verschlungenen Pfaden erreichte er Deutschland. Hier, so meint Heike Dobutowitsch, hätte er eigentlich bessere Karten. Als vom Islam zum Christentum Konvertierter drohe ihm im Iran die Todesstrafe. Das sei ein Asylgrund. Stattdessen muss er, gemäß dem Dublin-Abkommen, mit sofortiger Abschiebung rechnen, in das Land, in dem er im Gefängnis saß. Der Fachberaterin brennt der Fall unter den Nägeln. Sie wartet händeringend auf das Attest der behandelnden Ärztin, das seine schlechte Verfassung bestätigt (Stand Mitte Oktober). Der Anwalt braucht die Unterlagen für den Eilantrag, dass der Iraner so lange bleiben darf, bis

das Gericht entschieden hat, ob seine Gründe für ein Bleiberecht ausreichen. „Das ist noch lange keine Garantie für einen genehmigten Asylantrag“, erklärt Heike Dobutowitsch. Trotzdem sei es ihre christliche Pflicht, für ihn und andere Geflüchtete einzutreten.

Unmenschliche Regelungen

„Menschen, die aufgrund unmenschlicher, europäischer Dublin-Regelungen bei uns landen und traumatisiert und krank werden, haben zumindest Rat und Unterstützung durch kirchliche Beratungsstellen verdient“, ergänzt Regine Gnegel, die für die Fachberatung und die Umsetzung des Maßnahmenpakets Flüchtlinge der Landeskirche verantwortlich ist. „Staatliche Beratungsstellen fühlen sich hier oft gar nicht zuständig.“

Sabine Eigel



Miteinander gut vernetzt –
Tag für Engagierte 2021 ermöglicht
Teilnahme ohne Fahrzeiten.

„Wir können voneinander lernen“

„Kirche im Umbruch – Wie können wir Kirche gestalten mit weniger Ressourcen“ ist das Schwerpunktthema des Tags für Engagierte (TfE), der am 27. Februar 2021 erstmals rein digital stattfinden wird.

Die Gesellschaft wandelt sich sehr. Damit ist auch die Evangelische Kirche stark herausgefordert“, erläutert Oberkirchenrat Matthias Kreplin die Hintergedanken zum Schwerpunktthema. „Zugleich erleben wir einen Rückgang an Mitgliedern und dementsprechend auch einen Rückgang an Kirchensteuern. Wir müssen also gleichzeitig viel Neues gestalten und haben weniger Ressourcen dafür. Wie gehen wir mit dieser doppelten Herausforderung um?“

Wer in der Kirche als Mitglied eines Ältestenkreises, eines Bezirkskirchenrates, einer Synode oder eines Mitarbeitendenkreises Verantwortung trägt, werde in den nächsten Jahren mit vielen Fragen konfrontiert, so Kreplin. „Der TfE bietet hier Hilfestellungen an. Zugleich schafft er Foren des Austauschs, in denen deutlich wird, dass auch andere mit den gleichen Fragen befasst sind. Wir sind nicht allein, und wir können voneinander lernen.“

Im Februar 2021 komme hinzu, dass der TfE die Möglichkeit bietet, die dann aktuellen Planungen für die nächste Dekade kennenzulernen und zu erfah-

ren, wie gegenwärtig in unserer Kirche gedacht werde, mit der beschriebenen Herausforderung umzugehen.

Zahlreiche Themenworkshops

Nach einem Impuls des Landesbischofs und der Möglichkeit, sich dazu auszutauschen, werden auch zahlreiche kurze Workshops das Thema mit Blick auf verschiedene Arbeitsbereiche aufgreifen. Im Hinblick auf Mitgliederorientierung beschäftigen sie sich beispielsweise mit Themen wie Gastfreundschaft in Gottesdiensten, die Konfi-freundliche Gemeinde und Kirche „menschennah. überraschend.kreativ“. Mit Blick auf die Kirche der Zukunft reichen die Workshop-Angebote von „Kirche wohin? – Aus Gottes Ressourcen schöpfen“ über „Kirche als Netzwerk“ bis hin zur „Kirche der Zukunft – Kirche bei Gelegenheit“. Hinzu kommen Workshops, die sich mit neuen Formaten und Arbeitsformen beschäftigen wie beispielsweise „Gottesdienst im Netz“, „Familien in unseren Gemeinden: Konzepte und Projekte“, „Fresh X“ oder „Frischer Wind für die Arbeit mit Frauen“.



Infos und
Anmeldung:
www.ekiba.de/
TfE

Gemeinsam unterwegs

„Der Tag soll ehren- und hauptamtlich Engagierte stärken und ermutigen“, erklärt Oberkirchenrat Kreplin die Grundidee. „Die Teilnehmenden sollen Impulse und Anregungen für ihr Engagement erhalten, untereinander Gemeinschaft erfahren, im Glauben bestärkt werden und erleben, dass wir nicht allein, sondern gemeinsam in der Landeskirche unterwegs sind. Außerdem schafft der Tag die Möglichkeit zur Begegnung mit Mitglieder der Kirchenleitung.“

Der Tag für Engagierte beginnt um 8.30 Uhr mit einem „Ankommen auf der digitalen Plattform“ und endet um 12.30 Uhr nach einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst. Das Besondere wird sein, dass er erstmals – Corona-bedingt – als rein digitale Veranstaltung geplant ist. „Ich bin sehr darauf gespannt, wie es uns gerade in dieser Form gelingt, miteinander in Kontakt zu kommen“, so Kreplin. „Zugleich können nun Menschen aus allen Teilen der Landeskirche teilnehmen, ohne eine lange Fahrzeit auf sich nehmen zu müssen.“

Alexandra Weber

Diakonische Konferenz

Als höchstes Entscheidungsgremium hat die Diakonische Konferenz Ende November erstmals digital getagt. Nahezu alle Delegierten folgten der Einladung zur Zoom-Konferenz. Trotz der coronabedingten Einschränkung war die Zusammenarbeit intensiv. So wurde u.a. die Nachfolge von sieben ausgeschiedenen Delegierten geregelt, der Vorstand entlastet und der Wirtschaftsplan genehmigt. Nach einer Andacht von Bischof Jochen Cornelius-Bundschuh, den Berichten des Aufsichts-



ratsvorsitzenden und des Vorstandes erfuhren die Delegierten die aktuellen Zahlen über die wirtschaftliche Situation des Landesverbandes. Außerdem wurden neue Projekte des Dachverbandes vorgestellt. In einem zweiten Teil der Konferenz ging es um den anstehenden Landtagswahlkampf unter Corona-Bedingungen. In sogenannten Breakout-Sessions entwickelten die Delegierten Ideen, z.B. wie mit den sieben Thesen der Diakonie Baden zur Landtagswahl vor Ort gearbeitet werden kann.



Unternehmen spendet für Kinderhospiz

Mit einer spontanen Aktion hat die Karlsruher Niederlassung des belgischen Unternehmens Barco ein Spendenpaket über 1.190,- Euro geschnürt. Das Geld wurde in einer Videokonferenz Anfang November symbolisch dem Kinderhospizdienst Karlsruhe übergeben. Die 120 Mitarbeiter*innen des Karlsruher Standortes hatten Geld für einen karitativen Zweck gesammelt. Die Wahl fiel zur großen Freude auf den Kinderhospizdienst des Diakonischen Werks Karlsruhe. Das Geld hilft, Angebote zu ermöglichen, die von den Kassen sonst nicht gefördert werden. Gerade in Corona-Zeiten, so der Hospizdienst, seien Förderungen und Spenden zurückgegangen, die Finanzierung z.B. von Angeboten zur Trauerbegleitung immer schwieriger geworden. Als globales Technologieunternehmen beschäftigt Barco weltweit ca. 3.600 Mitarbeiter*innen und entwickelt Kollaborations- und Visualisierungsprodukte wie Kinoprojektoren und Displays für Kontrollräume und Operationssäle

Gremien und Strukturen - unverzichtbar



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

In dieser Ausgabe berichten wir über die Diakonische Konferenz, dem wichtigsten Gremium der Diakonie Baden. Gremien und Strukturen umgeben uns beinahe allorten. Sie sind gemeinhin kein besonders spannendes Thema, doch weit gefehlt! Mose bekommt 70 Älteste an die Seite gestellt (4. Mose 11), die Apostel treffen sich im Konzil, um Konflikte zu lösen (Apg. 15), Gemeinden haben auch im Neuen Testament Leitungsgremien. Parlamente fordern ihre Rechte und ihre Rolle bei den nötigen Krisenentscheidungen ein. Gerade die Pandemie zeigt, wie wichtig, ja in Teilen lebenswichtig, funktionierende, transparente und schnelle Entscheidungsstrukturen und Gremien sind, von der Bundes-

ebene über die des Landes bis in die einzelne diakonische Einrichtung hinein.

Wir können alle dankbar sein für funktionierende und vor allem für lernfähige Gremien und Strukturen, vor allem für die Menschen, die sich dort engagieren. Das gerät jetzt in so manchen pauschalen (Vor)Urteilen vollkommen aus dem Blick. Gremien, zumal kirchlich-diakonische, sind wichtig, haben sie doch im besonderen Maße den Auftrag, dem Menschen und der Mitmenschlichkeit zu dienen.

Digitalisierung als Chance für Inklusion

Menschen mit Behinderung schildern ihre Erfahrungen in Corona-Zeiten

Es sollte eigentlich um die Umsetzung des kirchlichen Aktionsplans Inklusion gehen, um die finanzielle Lage und die Zukunft des Arbeitsgebietes angesichts sinkender Kirchensteuereinnahmen. Der Beirat Inklusion der Evangelischen Landeskirche in Baden traf sich Anfang November zu seiner regulären 11. Sitzung. Dass dieses Treffen anders war als die Treffen zuvor, zeigte sich nicht nur am digitalen Veranstaltungsformat. Dieses Format aber war eine Initialzündung.

Digital bedeutete in diesem Fall auch erstmals barrierefrei. Die komplette Sitzung wurde live schriftgedolmetscht und simultan in Leichte Sprache übersetzt. Das digitale Format eröffnete Menschen mit Behinderungen barrierefreie Kommunikation und neue Möglichkeiten der Teilgabe und Teilhabe. Beiräte der Menschen mit Behinderungen aus der Johannesdiakonie Mosbach und aus der Gemeindediakonie Mannheim konnten teilnehmen. Die lange und beschwerliche Anreise, die die Teilnahme an den analogen Präsenztreffen meist unmöglich machte, entfiel. Die Beiratsmitglieder erlebten, dass Digitalisierung Inklusion befördern kann. Inklusion lernt man, in dem man sie lebt. Und so kamen auf dem Beiratstreffen erstmals die speziellen Probleme direkt durch die Expert*innen selbst zur Sprache. Coronabedingte Beschränkungen haben für Menschen mit Behinderung ganz andere Konsequenzen als für nicht be-

„
*Digitalisierung
kann Inklusion
befördern.*
„

treffene Menschen. Es ist das eine, nicht in Urlaub fahren oder nicht ins Restaurant gehen zu können. Für blinde Menschen bedeutet Covid 19 aber z.B. die Verbannung in die Einsamkeit. So berichtete ein blinder Mann: „Das Leben in der Coronazeit ist die Hölle für uns blinde Menschen.“ Da Dritte nicht zur Orientierung zur Verfügung stünden, käme man Dritten zu nah. Das würde häufig als Missachtung von Abstandsregeln fehlinterpretiert. Die Folge seien massive Aggression gegenüber blinden und sehbehinderten Menschen. Ein Beiratsmitglied erzählte von den Folgen für Menschen mit kognitiver Behinderung: „In stationären Einrichtungen sind Gruppen voneinander isoliert; nur die bleiben zusammen, die zusammenwohnen und arbeiten. Partnerschaften werden getrennt. Aufträge für die Werkstätten fallen weg, was zur Langeweile führt. Therapien und Facharzttermine





fallen aus. Die Bewohner kommen nicht mehr raus. Sie bauen rapide ab. Keine Disco, keine Gottesdienste mehr, kein Sport, kein Singkreis, die Isolation fällt viel mehr ins Gewicht als bei anderen Leuten außerhalb“.

Vereinsamung in den stationären Einrichtungen, der Verlust von Kontakten und Beschäftigungsmöglichkeiten wurden immer wieder als Probleme benannt. Aber auch Menschen mit einer psychischen Behinderung, die außerhalb von besonderen Wohnformen vor Ort auf ambulante Unterstützungsangebote angewiesen sind, waren von den Beschränkungen stark betroffen. Von jetzt auf gleich waren sie auf sich gestellt: Tagesstätten, die einen wichtigen Beitrag zur Tagesstruktur und Betreuung leisten, wurden geschlossen, ebenso wie Beratungsstellen und Werkstätten. Aufsuchende Beratungsdienste sollten die Wohnungen der Klienten nicht mehr betreten. Es fanden keine Gruppenangebote mehr statt. Soziale Teilhabe war für viele psychisch behinderte Menschen nicht mehr möglich. Corona mit Langzeitfolgen: Die oft mühsam aufgebaute Tagesstruktur brach weg und die erarbeitete psychische Stabilität geriet ins Wanken.

Eine riesige Herausforderung auch für die Mitarbeitenden in den Diakonischen Werken. Ihnen war schnell klar: Wir müssen andere Formen der Teilhabe, Unterstützung und Beratung gestalten. Es entwickelten sich kreative Unterstützungsleistungen: Beratungsgespräche im Park oder auf Balkonen, mehrmals täglich Telefonate mit Klient*innen oder Austausch über WhatsApp-Gruppen. Nach den ersten Lockerungen wurden die Tagesstätten möglichst schnell wieder geöffnet. Die Außenbereiche wurden als Angebotsfläche mit einbezogen und so war es möglich, dass sich die durch Abstandsregeln minimierte Besucherzahl wieder erhöhen konnte. Auch die Einführung eines „Schichtbetriebes“ in manchen Tagesstätten ermöglichte mehr



**Es gibt Geld für
die Umsetzung von Maßnahmen
des Aktionsplans Inklusion.**

Kontakt: André Paul Stöbener
andre.stoebener@ekiba.de
Telefon: 0721 9175 505

www.ekiba.de/inklusion

Besuche in den Tagesstätten – wenn auch nicht mit dem gewohnten zeitlichen Umfang. Gefahr für die Hilfsangebote für psychische behinderte Menschen droht aber noch von anderer Stelle: Die öffentlichen Haushalte sind durch die Corona-Pandemie stark belastet. Dies führt bereits in einigen Kommunen zu Einsparungen in sozialen Bereichen und zu sinkenden Zuschüssen für die Tagesstätten. Inzwischen ist der Betrieb einzelner Tagesstätten ernsthaft gefährdet.

Es bedarf daher einer Kraftanstrengung aller, dass die wichtigen Angebote der Psychiatrie und Behindertenhilfe aufrechterhalten werden können.

Glücklicherweise hat die Politik schon in der ersten Welle der Pandemie die Situation richtig erkannt. So wurden die Angebote der Gemeindepsychiatrie und der Behindertenhilfe schnell als systemrelevant eingestuft. Die Frauen und Männer im Beirat Inklusion waren von den Ergebnissen und der Dynamik des Novembertreffens beeindruckt. Die Zusammenarbeit soll deshalb auch künftig die digitalen Vorteile nutzen. Gemeinsam will man die Erkenntnisse und Problemanzeigen in den politischen Diskurs einbringen. Im Beirat Inklusion sind Menschen mit Behinderungen, Verantwortliche aus kirchenleitenden Gremien, Vertreterinnen der Träger, der Selbsthilfe sowie der Wissenschaft vertreten.

Susanne Igel / André Stöbener

Diakonie fordert dringend Ausbau der Kältehilfe

Pandemie ist für Obdachlose lebensgefährlich

Mit Beginn der kalten Jahreszeit sorgt sich die Diakonie Baden um das Schicksal wohnungsloser und obdachloser Menschen in Zeiten der Pandemie. Hygiene- und Abstandsregelungen hätten massiven Einfluss auf die Angebote der Kältehilfe. „Jede Kommune ist verpflichtet, nicht freiwillig Wohnungslosen ein Obdach zur Verfügung zu stellen“, sagt Julia Schlembach, Referentin für Wohnungslosenhilfe bei der Diakonie Baden. In Zeiten der Pandemie sei das aber eine schier unlösbare Aufgabe, weil die Einrichtungen der Kältehilfe ihre ohnehin schon knappen Kapazitäten aus Gründen des Infektionsschutzes noch weiter reduzieren müssten. Wegen der Abstands- und Hygieneregeln könnten beispielsweise weniger Betten bereitgestellt werden.



„Ich befürchte, dass in diesem Winter mehr Menschen erfrieren als in den vergangenen Jahren“, warnt Schlembach. Sie appelliert deshalb an die Kommunen, zusätzliche Unterkünfte und mehr Personal zu ermöglichen. Komme es zu Covid-19-Verdachts- oder Infektionsfällen, stünden die Betroffenen zudem oftmals ohne ausreichende Versorgung da. Nur mit mehr Ressourcen könne man einen effektiven Erfrierungsschutz für Obdachlose sicherstellen. Einige Kommunen in Baden-Württemberg seien hier vorbildlich aufgestellt, bspw. Karlsruhe. Andernorts gebe es noch deutlich Luft nach oben. Mit mehr finanziellen Mitteln könne man auch wohnungs- und obdachlosen Menschen Isolations- und Quarantänemöglichkeiten bieten und damit Infektionsketten unterbrechen.

Neben den Betroffenen sorgt sich Schlembach auch um die Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Baden vor Ort. Sie seien durch ihre Arbeit einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt. Die Fachexpertin fordert deshalb ausreichend Schutzausrüstung und Zugang zu Testmöglichkeiten.



Mehr Infos und wie Sie helfen können: www.diakonie-baden.de unter Suchen eintragen: „Kältehilfe“

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung

Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» Online-Forum für Führungskräfte - Tagespflege kompetent leiten.

Zielgruppe: Leitungen, verantwortliche Pflegefachkräfte sowie deren Stellvertretungen von geplanten und bestehenden Tagespflegeeinrichtungen der Diakonie Baden
Termine: ab 19.01.2021 (gesamt 8 Termine)
Kursgebühr 560,00 Euro (inkl. MwSt)
für Mitgliedseinrichtungen 480,00 Euro (inkl. MwSt)

» Digitalisierung (in) der Kita

Zielgruppe: Sozialpädagogische Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder
Termin: 27.01.2021
Kursgebühr 97,00 Euro (inkl. MwSt. für Verpflegung)
für Mitgliedseinrichtungen 87,00 Euro (inkl. MwSt. für Verpflegung)

» Das Evangelische Profil

Zielgruppe: Sozialpädagogische Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder
Termin: 23.02. - 24.02.2021
Kursgebühr 194,00 Euro (inkl. MwSt. für Verpflegung)
für Mitgliedseinrichtungen 174,00 Euro (inkl. MwSt. für Verpflegung)

» Gewalt und/oder sexuelle Übergriffe gegenüber Pflegenden

Zielgruppe: Mitarbeitende der Pflege, Verwaltung, Betreuung und Hauswirtschaft
Termin: 26.02.2021
Kursgebühr 127,00 Euro (inkl. MwSt)
für Mitgliedseinrichtungen 107,00 Euro (inkl. MwSt)

Alle Fortbildungen finden sie unter unserem neuen Buchungsportal <https://bildung.diakonie-baden.de>

Fortbildungsprogramme unter www.diakonie-baden.de/bildungshaus

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann; Bildnachweis: Adobe Stock (S.12) Diakonie Baden (S.11, S.13 und S.14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Der Vielseitige: Theologe - Zoologe - Musiker

„Ich bin kein Untergangsprophet, sondern ein Gottvertrauer“, stellt Jens Adam schlicht fest. Und das nimmt man dem 51-jährigen sofort ab.

Am 1. März hat er sein Amt als Landesjugendpfarrer angetreten.

Die ersten 14 Tage lief alles wie geplant. Dann kam der Lockdown.

Das Gute: „Durch den Lockdown konnte ich in unglaublich kurzer Zeit mit vielen Menschen im Land digital in Kontakt kommen. Wenn ich alle leibhaftig getroffen hätte, hätte ich nicht an so vielen Treffen teilnehmen können“, stellt er fest. Auch ihm als Person kommt die derzeitige Art des Arbeitens entgegen. „Ich brauche gelegentlich auch meine Zeit im Arbeitszimmer, weil ich – bei aller Kontaktfreudigkeit – gerne auch mal nachdenke, gerade in Momenten der Umstrukturierungen.“ Auch habe ihm die Phase geholfen, von der Rolle des Pfarrers der Kirchengemeinde Pforzheim-Büchenbronn, die er seit 2011 innehatte, zur Rolle des normalen Gemeindeglieds zu wechseln. Langweilig werde ihm sowieso nicht so schnell, da er als leidenschaftlicher Leser, selbst Schreibender und passionierter Hundebesitzer und -verstehrer immer genug zu tun habe, stellt er schmunzelnd fest.

Über die Musik zur Kirche

Geboren 1969 in Pforzheim, hat Jens Adam in Tübingen, Jerusalem und Heidelberg Theologie (sowie Islamistik, Judaistik und Ethik in der Medizin) studiert. Seinen Zugang zur Kirche fand er über die Kirchenmusik. Als Erbe des musikalischen Talents seines Großvaters hat Jens Adam mehrere Instrumente gelernt – beispielsweise klassische Gitarre, Trompete und Cello. Ein wichtiges Vorbild war für

ihn Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer, in dessen Bläserensemble in Pforzheim er seit seiner Jugend mit großer Leidenschaft mitspielte. „Er hat mich musikalisch und theologisch geprägt. Ein Mensch, der vom Glauben tief durchdrungen war, viel gekonnt, aber auch viel gearbeitet hat“, schwärmt er.

Prägende Erfahrungen im Zivildienst

Geprägt haben ihn aber auch seine Erfahrungen im Zivildienst. Als Pfleger in einem katholischen Krankenhaus in Pforzheim habe er Menschen in Extremsituationen erlebt. „Wenn mich Konfis fragen, warum sie eigentlich das Glaubensbekenntnis oder den Psalm 23 auswendig lernen sollen, dann kann ich ihnen beispielsweise von meinen Erfahrungen mit einem Sterbenden berichten, der nicht mehr ansprechbar war, aber als ich den Psalm 23 für ihn gesprochen habe, plötzlich miteingestimmt hat. Mit dieser Geschichte kann ich ihnen verdeutlichen: Es kann einen Moment in deinem Leben geben, in dem dir die eigenen Worte ausgehen, und diese Worte einen Wert für dich haben.“

Sein großes Ziel ist es, jungen Menschen zu zeigen, welche Lebensperspektive ihnen der Glaube bieten kann. Und das gelinge am besten über Geschichten, stellt der Landesjugendpfarrer fest.

„Glauben hat mit Leben und Weitererzählen zu tun. Die Bi-



Jens Adam

„Glauben hat mit Leben und Weitererzählen zu tun.“

bel ist eine Lebensgeschichte über mehrere tausend Jahre“, erklärt der Theologe, der von 2001 bis 2011 am Lehrstuhl für Neues Testament mit Schwerpunkt Evangelienforschung an der Universität Tübingen gearbeitet hat. Beim Schreiben seiner eigenen Texte versucht er, komplexe theologische Sachverhalte wie beispielsweise die „Allversöhnung“ in eine allgemein verständliche Sprache herunterzubrechen, ohne das Thema platt werden zu lassen. „Ich mag »

» überhaupt keine Bücher, die einfache Lebensrezepte versprechen.“ Neben dem Schreiben zählt das Lesen zu seinen wichtigsten Hobbys. Von theologischen Fachbüchern über zeitgenössische Romane, Krimis oder die neuesten Bände der drei Fragezeichen bis hin zu zoologischen Fachbüchern.

Der Hundeversteher

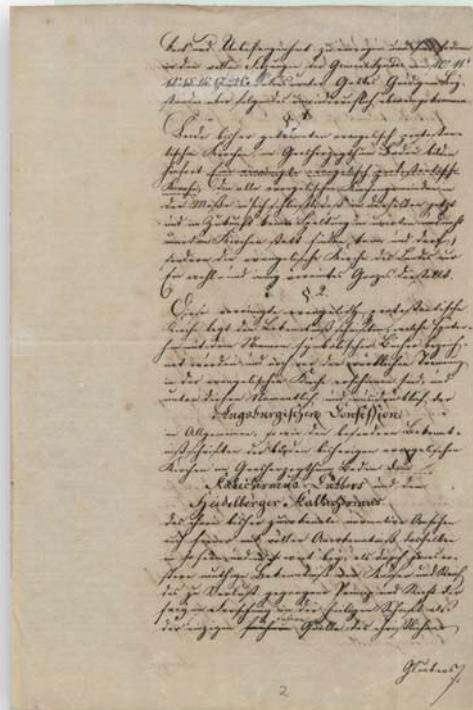
„Zoologe wäre ich auch gerne geworden“, stellt er fest. Sein Lieblingstier ist der Hund. Gemeinsam mit seiner Frau hat er selbst zwei „Straßenkötter“ aus dem Tierheim angenommen, hat bereits ehrenamtlich als Hundetrainer gearbeitet und „versteht die Sprache der Hunde“. Zur Familie gehören außerdem noch zwei mittlerweile erwachsene Töchter, die seine Frau aus erster Ehe mit in die Familie gebracht hat.

Über die Zukunft der Kirche macht er sich trotz rückgängiger Mitgliederzahlen und schrumpfender Finanzmittel keine Sorgen. „Kirche wird es nicht mehr so geben, wie wir sie kennen, sie war aber schon immer im Wandel“, stellt er fest. Landesjugendpfarrer ist er unter anderem auch geworden, um an der Weichenstellung mitzuwirken und noch mehr dazu beizutragen, jungen Menschen Senfkörner des Glaubens mit auf den Lebensweg zu geben.

Alexandra Weber

Aus der Trennung heraus!

Im neuen Jahr feiert die Evangelische Landeskirche in Baden ihr 200-jähriges Bestehen. Das Jubiläum lädt ein, sich mit der eigenen Geschichte zu befassen. Und es regt an, danach zu fragen, was evangelische Christinnen und Christen in der badischen Landeskirche verbindet. Die Vorbereitungen laufen, damit das Jubiläum auch unter Corona-Bedingungen gefeiert werden kann.



Die Unionsurkunde von 1821 – Zeugnis der Vereinigung von Lutherischen und Reformierten in Baden

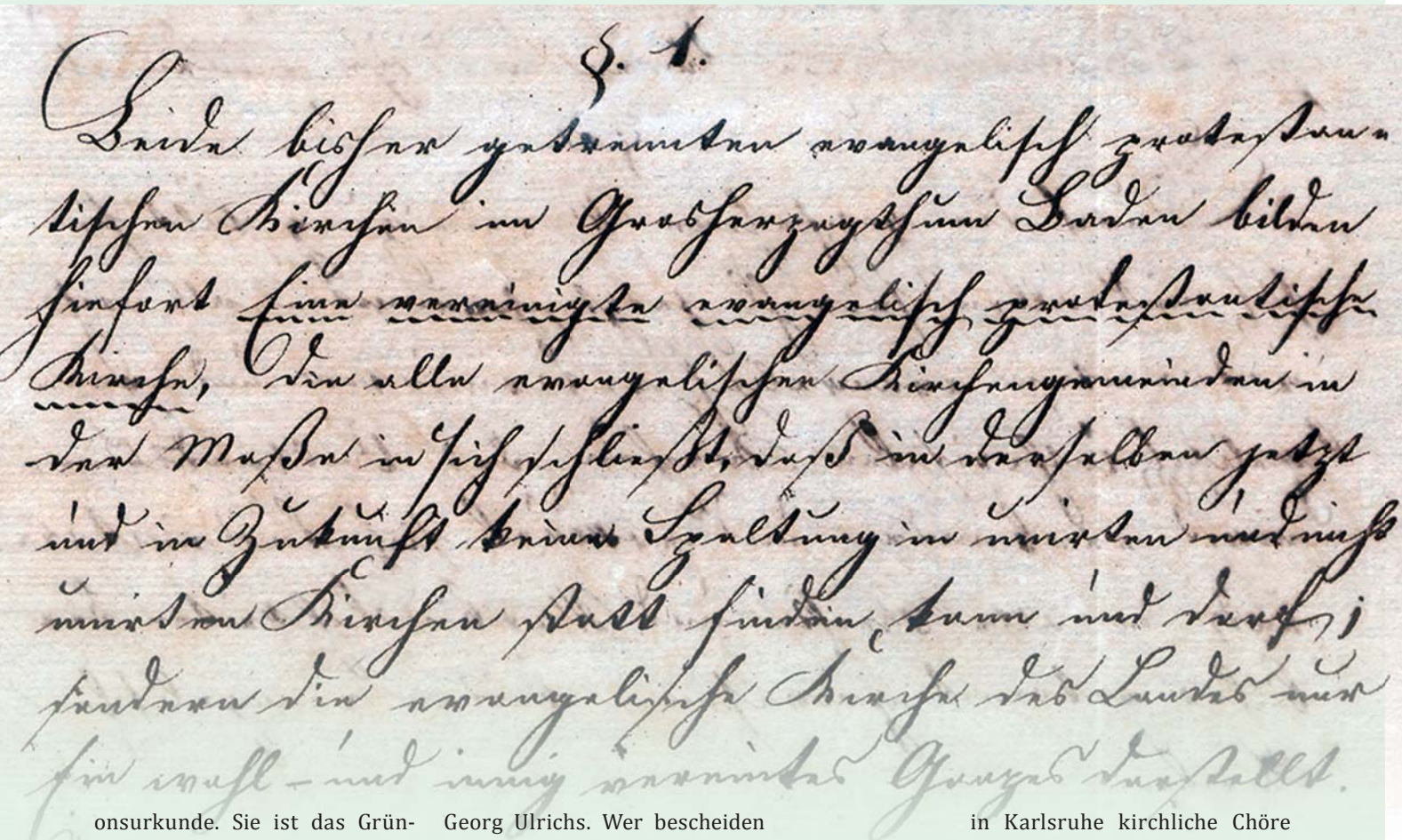
UniSonO – VIELstimmig EINS“ – unter diesem Motto steht das Kirchenjubiläum. „Dieses Motto umschreibt den liberalen Geist des badischen Protestantismus“, erklärt Dr. Hans-Georg Ulrichs, Beauftragter für das Jubiläum 200 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden. „Der badische Protestantismus betont das Verbindende des Glaubens“, sagt er. Und doch behalte dabei jeder seine eigene Stimme.

Knackpunkt Abendmahl

Was das konkret bedeutet, zeigt sich bei der Gründung der Landeskirche. Nach der Reformation hatten sich zwei evangelische Traditionen entwickelt. Lutherische und Reformierte vertraten abweichende theologische Auffassungen, insbesondere mit Blick auf das Abendmahl. Wie muss man sich die Gegenwart Jesu Christi bei der Feier des Abendmahls vorstellen? Dazu gab es unterschiedliche Ansichten. Jahrhundertlang erschienen die theologischen Differenzen unüberbrückbar. Reformierte und lutherische Gemeinden gingen eigene Wege.

„Was die Union zu einer gemeinsamen Kirche in Baden ermöglichte, war die scharfsinnige Beobachtung, dass die Vorstellung vom Abendmahl und das Abendmahl an sich nicht dasselbe sind“, erklärt Hans-Georg Ulrichs: „Man hat unterschieden zwischen unserer Vorstellung und der Sache an sich: So konnte man einen Konsens finden, auch wenn man unterschiedlich über das Abendmahl dachte!“ Beide Seiten waren sich einig, dass der Streit lediglich im Bereich der Vorstellungen liege. Aber nicht die menschliche Vorstellung sei das Wesentliche, sondern die Sache selbst. Damit war es möglich, gemeinsam Abendmahl zu feiern.

Niedergelegt wurden diese theologischen Gedanken in der Uni-



onsurkunde. Sie ist das Gründungsdocument der badischen Landeskirche. Die Generalsynode stimmte der Unionsurkunde zu. Damit entstand 1821 die „Vereinigte Evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden“. Sie besteht heute weiter in Form der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Am Sonntag, 28. Oktober 1821 wurde in den Gemeinden das Abendmahl zum ersten Mal nach dem neuen Unionsritus gefeiert. Von diesem Tag heißt es in einem Bericht: „Alle pfarramtlichen Nachrichten stimmen darin überein, dass ein schöneres kirchliches Fest nie noch von ihnen gefeiert, und dass das heilige Abendmahl nie so zahlreich bei ihnen besucht und nie mit so viel Ernst, Andacht und sichtbarer Rührung empfangen wurde als bei dieser Gelegenheit.“

Baden ist die Ökumene wichtig
„Der badische Protestantismus hat etwas Milde“, sagt Hans-

Georg Ulrichs. Wer bescheiden zu differenzieren wisse zwischen der eigenen Vorstellung und der ihr vorgegebenen äußeren Realität, werde offener für Andersdenkende. „In Baden betont man schon 1821 die Schriftauslegung im Geiste freier Forschung.“ Bis heute gebe es in der badischen Landeskirche ein besonders starkes Engagement für die Ökumene. Kritiker bezeichneten den badischen Weg gelegentlich als kleinsten gemeinsamen Nenner, erzählt Ulrichs. Er sehe das anders: „Das Verbindende zu suchen und die größtmögliche Übereinkunft zu finden, ist aller Ehren wert.“

Das Motto des Unionsjubiläums „uniSonO – VIELstimmigEINS“ spielt nicht nur an auf die theologischen Stimmen in der Landeskirche, sondern auch auf viele Stimmen, die sich im Gesang vereinen. Im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr findet – Corona-bedingt im Sommer 2022 – das Chorfest Baden statt. Dazu treffen sich von 1. bis 3. Juli 2022



Dr. Hans-Georg Ulrichs

„Der badische Protestantismus betont das Verbindende des Glaubens.“

in Karlsruhe kirchliche Chöre aus ganz Baden. Im Jubiläumsjahr geplant ist außerdem die Ausstellung „Aus der Trennung heraus! 200 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden“. Sie wird von März bis November 2021 im Generallandesarchiv Karlsruhe zu sehen sein.

Die Corona-Pandemie macht die Vorbereitung des Jubiläumsjahres zu einer Herausforderung. Wegen der wechselnden Pandemie-Bedingungen werden sich manche Pläne erst im Laufe der kommenden Monate konkretisieren. Aktuelle Informationen und Termine für das Jubiläumsjahr werden daher auf einer eigenen Homepage veröffentlicht und fortlaufend aktualisiert:
www.unisono2021.de

Bruno Ringwaldt



 BUCHTIPPS

Christian Stöcker,
Das Experiment sind wir.
Unsere Welt verändert sich so
atemberaubend schnell, dass wir
von Krise zu Krise taumeln.
Wir müssen lernen, diese enorme
Beschleunigung zu lenken,
384 Seiten,
Blessing Verlag,
München 2020,
22 Euro,
ISBN 978-3-89667-677-1



Die Zukunft ist jetzt

Drei der entscheidenden Entwicklungen, die unsere Zukunft im 21. Jahrhundert bestimmen werden - Weltbevölkerung, Klimawandel und digitale Hardware - haben etwas gemeinsam: Sie sind Phänomene des exponentiellen Wachstums und der sogenannten Großen Beschleunigung. Die schlechte Nachricht: Schon immer haben wir Menschen uns schwer damit getan, solche Entwicklungen zu Ende zu denken. Die gute: Wir sind eine lernfähige Spezies ... Wird es uns gelingen, die mächtigen technologischen Entwicklungen so einzusetzen, dass sie uns und die Erde retten?

Eine panikfreie und präzise Analyse des großen Experiments Menschheit und ein Aufruf, jetzt neues Wissen zu erschließen und die Große Beschleunigung zu lenken.

Biblische Bilder

Die Speyerer Dreifaltigkeitskirche ist ein ganz besonderes Gotteshaus. Sie wird geprägt von ihren Bildern auf der Decke und an den Emporen. Dieses Buch liest die Dreifaltigkeitskirche auf andere Art: nicht in erster Linie bau-, architektur- oder kunsthistorisch, sondern theologisch. Mit theologischem Blick wird der Kirchenraum entschlüsselt, anhand des Kirchenraumes wird christlicher Glaube anschaulich. Was zum Vorschein kommt, wird manchen überraschen. Wer es anschaut, sieht nicht nur diese Kirche mit anderen - mit erleuchteten - Augen.



Steffen Schramm,
Sehen mit erleuchteten Augen.
Dreifaltigkeitskirche Speyer,
224 Seiten,
Schnell & Steiner,
Regensburg 2020,
28 Euro
(ab 10. Ex. 20% Rabatt = 22,40 Euro,
ab 30 Ex. 25% Rabatt = 21 Euro,
ab 50 Ex. 30% Rabatt = 19,60 Euro),
ISBN 978-3-7954-3566-0

Johannes Huber,
Das Gesetz des Ausgleichs.
Warum wir besser
gute Menschen sind,
368 Seiten,
edition a,
Wien 2020,
24 Euro,
ISBN 978-3-99001-425-7



Gut sein ist gesund!

Dass Psyche und körperliche Gesundheit zusammenhängen, ist aus einer medizinischen Perspektive längst anerkannt. Der Arzt und Theologe Prof. Dr. Johannes Huber betrachtet die Mechanismen dieses Zusammenhangs und erweitert die Reflexion über gute Menschen um Themengebiete wie zum Beispiel Zivilgesellschaft, Klimawandel, Ethik und Arbeitswelt. Er erklärt anhand von wissenschaftlichen Studien, warum es pragmatische Vorteile hat, ein guter Mensch zu sein. Und mit der Aussage „Gute Menschen sind besser vor Viren-attacken geschützt“ bezieht er sich konkret auf die Covid-19-Pandemie und gibt Tipps, um in diesem Herbst und Winter sein Immunsystem zu stärken.

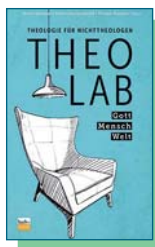
Sich um die Seele kümmern

Mut machen, Freude wecken, sich in der Praxis bewähren: Dieses Buch richtet sich an jeden, der um seine Seele besorgt ist und um die seiner Mitmenschen - an alle haupt- und ehrenamtlich im Seelsorge-Dienst Engagierten, an Pfarrerinnen, Diakone, Pädagoginnen, Psychologen, Sozialarbeiterinnen und Therapeuten. Es entstammt der Praxis und versteht sich so als Praxisanleitung und als Praxis-hilfe. Verschiedenste Kasualien und Handlungsfelder der Seelsorge werden beleuchtet, angerissen, thematisiert, problematisiert, konkretisiert und kritisiert.



Hans-Gerd Krabbe,
Handbuch zur Seelsorge.
Aus der Praxis für die Praxis,
240 Seiten,
Lit-Verlag,
Münster 2020,
24,90 Euro,
ISBN 978-3-643-14740-0

B. Büchert/K. Haubold/
F. Karcher (Hg.),
TheoLab,
Theologie für Nichttheologen.
Gott.Mensch.Welt,
128 Seiten,
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart 2020,
12,95 Euro,
ISBN 978-3-86687-277-6



Theologie begegnet Lebensfragen

Theologie sucht nach Antworten auf die großen Fragen der Menschheit und der eigenen Lebensgeschichte. „TheoLab“ macht Theologie alltagsrelevant, vermittelt theologische Hintergründe und hilft, sprachfähig zu werden. Je drei große Fragen zu den Themen Gott, Mensch und Welt werden aus christlicher Perspektive durchdacht. Kompakt und verständlich werden sie von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet und Hilfen zum Weiterdenken gegeben. Auch Perspektiven für die Jugend- und Gemeindegarbeit sind enthalten. Geeignet vor allem für Mitarbeitende in der Jugend- und Gemeindegarbeit und alle Interessierten ab 18 Jahre.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.
Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

Geschäftsführende Redakteurinnen:
Alexandra Weber,
Telefon 0721 9175-114,
E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de
Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de
Redaktion Diakonie:
Christian Koenemann,
Telefon 0721 9349-248,
E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:
Doris Banzhaf,
Kirsten de Vos,
Uta Engelmann,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Anke Ruth-Klumbies,
Torsten Sternberg,
Ralf Stieber, Jutta Bauer,
Klaus Müller, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs,
Markus Mücke

Redaktionsanschrift:
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,
Perfect Page,
Herrenstraße 50a,
76133 Karlsruhe
Versand: ABT Print und Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100% Ökostrom und Ökofarben

Abverwaltung:
Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de
Druck: ABT Print und Medien GmbH, Weinheim. Gedruckt mit 100% Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische Landeskirchenkasse in Baden, Evangelische Bank eG Kassel, (BLZ 520 604 10), KTO 500003, IBAN: DE29 5206 0410 0000 5000 03, BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:
Haushaltsstelle 4120.2220
ekiba intern
Titel: Beto G, adobe stock
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin:
Dezember 2020.

EG 19, 1

”
*O komm, o komm,
du Morgenstern ...*
”

Kindergottesdienst | Von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

13. Dezember	<i>Jesaja 60, 1-2</i>	EG 17, 1-3	KG 28	KG 24	KG 25	MKL 1, 132	MKL 1, 48
20. Dezember	<i>Psalm 119, 103</i>	EG 17, 1-4	KG 187	KG 27	KG 146	KG 209	KG 220
24./25./26. Dezember	<i>Lukas 2, 1-20</i>	EG 48	EG 37	EG 43	EG 551	EG 32	EG 44
27. Dezember	<i>Matthäus 2, 13-15, 19-23</i>	EG 54	EG 24	MKL 1, 126	KG 130	MKL 1, 135	KG 38

Gottesdienst | Von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangslied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
13. Dezember	3. Advent	1, 1-3	3, 1	10, 1-3	19, 1-2	11, 1-4, 6
<i>Lk 1, 67-79</i>		8, 1-3	7, 1	16, 1-5	20, 1-4	19, 1-3
<i>Psalm EG 743/778, 937.1/974 (NL)</i>		541, 1-3	428, 1		190, 1 (NL)	451, 5-8
20. Dezember	4. Advent	16, 1-3	3, 1	9, 1-4+6	11, 1-4	18, 1-2
<i>1. Mose 18, 1-2.9-15</i>		17, 1-4	7, 5	19, 1-3	13, 1-3	22 (K)
<i>Psalm EG 754.2/777, 949/973 (NL)</i>		73, 1-4 (NL)	543, 3		20, 1-4	82, 1-3 (NL)
24. Dezember	Christvesper	1, 1-3	34, 1	24, 1-6	30, 1-4	32, 1-4
<i>Jes 11, 1-10</i>		43, 1-4	54, 1-3	27, 1-6	36, 1-3+6	44, 1-3
<i>Psalm EG 750, 845 (NL)</i>		551, 1-3	550, 7		37, 1-4	46, 1-3
24. Dezember	Christnacht	3, 1-3 (NL)	33, 1	30, 1-3	34, 1-3	40, 1-3
<i>Mt 1, 18-25</i>		48, 1-3	41, 1	37, 1-4	40, 4-5	46, 1-3
<i>Psalm EG 750, 945 (NL)</i>		548, 1-3	182, 7		550, 1-5	55, 1-3
25. Dezember	Christfest I	33, 1-3	27, 1.6	23, 1-3	35, 1-3	32, 1-4 (NL)
<i>Jes 52, 7-10</i>		34, 1-2	34, 3-4	45, 1-4	49, 1-3	44, 1-3
<i>Psalm EG 750, 945 (NL)</i>		36, 1-2.6	54, 1-3		187 (NL)	162 (K) (NL)
26. Dezember	Christfest II	36, 1-2.6	34, 1	32, 1-4	38, 1-3	37, 1-3 (NL)
<i>Hebr 1, 1-4(5-14)</i>		37, 1-4	35, 1	39, 1-3	38, 1-4 (NL)	44, 1-4
<i>Psalm EG 750, 945 (NL)</i>		45, 1-3	41, 1-2		550, 1-5	47, 1-4
27. Dezember	1. So. nach dem Christfest	29, 1.3-4	33, 3	34, 1-2	8, 1-6	57, 1.3-5
<i>Lk 2, (22-24)25-38(39-40)</i>		52, 1-3	47, 1	36, 1-2+6	36, 10-12	32, 1-5 (NL)
<i>Psalm 737, 931 (NL)</i>		53, 1-3	60, 1-2		222, 1.3	428, 1-4
31. Dezember	Altjahrsabend	58, 1-3+7	64, 4	58, 1-3+6-7	140, 1-4 (NL)	139, 1-3 (NL)
<i>2. Mose 13, 20-22</i>		64, 1-3	294, 1	65, 1-3+5	369, 1-3+7	321, 1-3
<i>Psalm EG 765, 960 (NL)</i>		320, 1-3.6	336 (K)		42 (K)	644, 1-3

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare,
auf meinekiba.net -> Service -> Gottesdienst
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = MenschensKinderliederbuch 1
MKL 2 = MenschensKinderliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder





CO₂-Minderungsprogramm geht weiter!

Das CO₂-Minderungsprogramm der badischen Landeskirche hat „Verlängerung“ bekommen. Im Jahr 2016 gestartet, wäre es planmäßig Ende 2020 ausgelaufen. Da das Projekt sich großer Nachfrage erfreut sowie einen hoch effizienten Baustein auf dem Weg hin zur klimaneutralen Kirche darstellt, wurde die Projektlaufzeit nun bis zum Jahr 2025 verlängert.

Im CO₂-Minderungsprogramm werden Gemeinden dabei unterstützt, Ölheizungen, die mindestens 15 Jahre alt oder aber defekt sind, durch effizientere Anlagen mit erneuerbaren Energien zu ersetzen, sowie bisher ungedämmte Geschossdecken (Speicher und Keller) zu dämmen. „Besonders sinnvoll ist das vor allem für Gemeinden, deren Anlagen im Pfarr- oder Gemeindehaus oder in der Kirche einen sehr hohen Energieverbrauch haben“, erklärt die Projektverantwortliche Sybille Feurer.

Zusätzlich zu den Zuschüssen aus dem CO₂-Minderungsprogramm können die Gemeinden außerdem derzeit einen staatlichen Zuschuss vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle in Höhe von max. 45 % der gesamten Investitionskosten beantragen, weshalb Sybille Feurer dazu rät, sich jetzt beraten zu lassen und einen geplanten Heizungstausch zeitnah anzugehen.

Eine Bestandsaufnahme alter Heizungen durch das Büro für Umwelt und Energie hat bereits stattgefunden. „Wir werden nun nach und nach alle betroffenen Gemeinden anschreiben und über die Möglichkeiten einer neuen Heizanlage, über die zu erwartenden Einsparpotenziale sowie über landeskirchliche und staatliche Zuschussmöglichkeiten informieren“, so Sybille Feurer.



Rückfragen gerne an
Sybille Feurer,
Telefon 0721 9175-937,
sybille.feurer@ekiba.de



Ticket- Buchungssystem für Gottesdienste

Bekomme ich beim Weihnachtsgottesdienst noch einen Platz, oder ist er bereits überfüllt? Damit die Gottesdienste im Advent und an den Weihnachtstagen von möglichst vielen Menschen besucht werden können, stellt die Landeskirche – in Kooperation mit dem Buchungsportal Church-Events – allen Gemeinden für die Advents- und Weihnachtszeit kostenfrei ein Ticketsystem zur Verfügung. Das System funktioniert ähnlich wie Buchungssysteme für Kino oder Konzerte und ermöglicht es u. a., eine maximale Teilnehmeranzahl pro Gottesdienst/Veranstaltung festzulegen und so Vertrauen bezüglich Platzverfügbarkeit und bestmöglicher Sicherheit zu schaffen.

Alle Informationen sowie den Link zur Registrierung finden Gemeinden unter www.ekiba.de/ticketing. Es empfiehlt sich, sich frühzeitig mit dem System vertraut zu machen und Erfahrungen mit der Technik und Organisation vor Ort zu sammeln.



Kontakt:
joerg.ohnemus@ekiba.de

Zeichen gegen Antisemitismus

Mit einer Plakat-Kampagne wollen evangelische und katholische Gemeinden im nächsten Jahr ein sichtbares Zeichen gegen Antisemitismus setzen. Kernanliegen der Kampagne ist es, die Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen in den Festen und im religiösen Leben aufzuzeigen, um gegen den zunehmenden Antisemitismus klar Stellung zu beziehen, der auch christliche Wurzeln hat.

Die Kampagne unter dem Motto „#beziehungsweise – jüdisch und christlich; näher als du denkst“ startet im Januar 2021 bundesweit und ökumenisch. Kernstück werden Plakate für jeden Monat sein, die anhand von Festen und Traditionen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede der beiden Religionen benennen und in Gemeinden aufgehängt werden können. Ein QR-Code auf den Plakaten führt zu einer Website, auf der die Themen aufgearbeitet werden.



Entstanden aus einer Initiative der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), hat sich die Kampagne zu einem deutschlandweiten ökumenischen Projekt entwickelt, das von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) aufgenommen wurde und unterstützt wird. Die Plakatsätze wurden im Dezember an alle Gemeinden versandt und können digital heruntergeladen werden unter: www.ekiba.de/html/content/christlich_juedischer_dialog5860.html.

i

Weitere Infos:
klaus.mueller@ekiba.de und
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de

Badische Vesperkirchen planen für 2021

Trotz der Corona-Pandemie wollen die badischen Vesperkirchen in Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Singen in der kalten Jahreszeit für Essen sorgen. Aufgrund der Vorgaben zum Schutz vor der Pandemie wird das sonst erweiterte Angebot rund um die Essensausgabe herum jedoch stark reduziert.

Die Vesperkirche in Karlsruhe plant vom 10. Januar bis zum 7. Februar 2021 die Ausgabe von warmem Essen und auch, dass man sich in der Kirche am Werderplatz – mit dem vorgeschriebenen Mindestabstand – aufwärmen kann. Die Gästeanzahl wird dabei auf 70 Personen begrenzt. Für alle, die nicht in die Kirchen hineinkommen wollen, werden zusätzlich Vesperbrote am Hoftor verteilt.

Auch die Vesperkirche in Mannheim wird geöffnet – in der Citykirche Konkordien vom 6. bis zum 31. Januar 2021 zwischen 10.30 Uhr und 15.20 Uhr. Vor der Kirche soll ein Zelt für wartende Gäste stehen. In der Kirche wird das warme Essen in drei Schichten ausgegeben. Die Bänke werden so aufgebaut, dass pro Schicht 80 Menschen Platz finden.

Neben der Essensausgabe sind sowohl in Mannheim als auch in der Vesperkirche Pforzheim zwar eine Sozialberatung und Seelsorgeangebote geplant. Weitere Angebote wie Tierarzt, Basteln, Kleiderflohmarkt, Andacht und Friseur soll es 2021 aber nicht geben. Die Vesperkirche Pforzheim, die vom 17. Januar bis zum 14. Februar geöffnet sein wird, wird Essen und Trinken für einen Euro nur zum Mitnehmen anbieten. Für Gespräche mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern wird in der Pforzheimer Stadtkirche ein Platz eingerichtet.

Die Vesperkirche Singen lädt Tafel-Gäste vom 18. Januar bis zum 5. Februar 2021 zum Essen ein. Geplant ist eine Essensausgabe sowohl bei der Singener Tafel am Heinrich-Weber-Platz, als auch im Siedlerheim in der Südstadt. Am Wochenende soll es dort auch kleine geistliche Impulse geben.



Spenden zur Unterstützung der Essensausgabe sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind nach Auskunft aller Organisatoren in den evangelischen Kirchengemeinden dieses Jahr besonders wichtig. Online-Spenden sind unter www.ekiba.de/coronaspenden jederzeit möglich.



KOLLEKTENPLAN 10. und 31. Januar sowie 7. Februar

10. Januar

Armutsbekämpfung und Nothilfe in unserer Partnerkirche

Naturkatastrophen und kriegerische Auseinandersetzungen treffen die Armen am härtesten. Sie sind diejenigen, die beispielsweise den Folgen von Überschwemmungen und Bürgerkriegen oft schutzlos ausgeliefert sind. Unsere Partnerkirchen z. B. in Asien und Afrika, aber auch im Nahen Osten sind diejenigen, die dann vor Ort sind. So konnten wir sie in den vergangenen Jahren in Indien und Indonesien beim Wiederaufbau nach Überschwemmungen und Tsunamis unterstützen. Im Norden Nigerias konnte die lokale „Kirche der Geschwister“ bei der Versorgung von Menschen, die wegen des Terrors von Boko Haram aus ihren Dörfern vertrieben wurden, unterstützt werden. Gleichzeitig setzen sich unsere Partnerkirchen durch ihre Programme im Bereich Umwelt- und Friedensbildung dafür ein, dass die Menschen vor Ort besser mit den Folgen des Klimawandels zurechtkommen. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass unsere Partner diese wichtige Aufgabe bewältigen können.

Wenn Sie möchten, können Sie gerne auch etwas online geben unter www.ekiba.de/kollekten. Vielen Dank!

31. Januar

Bibelverbreitung in der Welt (EKD-Kollekte)



Christinnen und Christen in Kambodscha nach Bibeln unterstützen.

Die kambodschanische Gesellschaft ist von Korruption geprägt. Aber viele Menschen suchen Sinn und wollen mehr über Gott erfahren. Die Zahl der Kirchengemeinden wächst – entgegen offiziellen Darstellungen. Doch die meisten vom Reisanbau lebenden Familien auf dem Land können sich keine Bibeln leisten. Die Weltbibelhilfe der Deutschen Bibelgesellschaft möchte den Wunsch von

Foto: Bibelgesellschaft in Kambodscha

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Wir freuen uns natürlich auch, wenn Sie auf www.ekiba.de/coronaspenden Hilfsangebote für Corona-Notfälle in Baden und weltweit unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter www.ekiba.de/kollektenplan.

7. Februar

Besondere Aufgaben der Abteilung für Missionarische Dienste in der Landeskirche

Kinder erleben biblische Geschichten – hautnah, mittendrin und mit viel Spiel und Spaß verbunden. Dafür gibt es die Kinderbibelwochen. Seit einiger Zeit werden sie auch in Kindergärten angeboten. Eine besondere Erfahrung nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erzieher und Erzieherinnen. Maren Wejwer und Elke Kirchhoff erarbeiten Kinderbibelwochen, beraten Gemeinden und führen mit ihnen gemeinsam die Kinderbibelwochen durch. Beide Stellen sind durch Spenden finanziert.

Mit Ihrer heutigen Kollekte unterstützen Sie die Arbeit der Missionarischen Dienste, besonders die spendenfinanzierten Stellen. Sie helfen mit, dass der Glaube weitergegeben werden kann.

Wenn Sie möchten, können Sie gerne auch etwas online geben unter www.ekiba.de/kollekten. Wir danken Ihnen herzlich.

SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 6.1. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 17.1. Lucie Panzer, Stuttgart
 31.1. Malte Jericke, Stuttgart

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 1.1. Annette Bassler, Mainz
 10.1. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 24.1. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 7.2. Annette Bassler, Mainz

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 3.-9.1. Lucie Panzer, Stuttgart
 17.-23.1. Daniel Renz, Murr
 31.1.-6.2. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen



SWR4 Sonntagsgedanken
 Pfrin Jutta Wellhöner,
 Offenburg

„
 Bukephalos hieß das Pferd, das mit seinem
 Reiter Alexander dem Großen
 Kriegs-Weltgeschichte geschrieben hat.
 Mit Pferden lassen sich Kriege gewinnen.“

Die Bibel erzählt: Der Frieden kommt auf
 einem Esel.

SWR 2

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 11.-13.1. Harry Waßmann, Tübingen
 14.-16.1. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
 25.-27.1. Markus Jäckle, Speyer
 28.-30.1. Marita Rödszus-Hecker, Heidelberg
 8.-10.2. Angela Rinn, Mainz

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 10.1. Christian Hartung, Kirchberg
 24.2. Klaus Nagorni, Karlsruhe
 7.2. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen

SWR3

Worte

- 10.-16.1. Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen
 24.-30.1. Ilka Sobottke, Mannheim
 7.-13.2. Anke Edelbrock, Tübingen

Gedanken

- 10.-16.1. Ute Niethammer, Freiburg
 24.-30.1. Dorothee Wüst, Kaiserslautern
 7.-13.2. Silke Bartel, Reutlingen

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 3.1. Dan Peter, Gomaringen
 17.1. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 31.1. Christian Hartung, Kirchberg

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 11.-15.1. Axel Ebert, Karlsruhe
 25.-29.1. Anna Görder, Tübingen
 8.-12.2. Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim

RADIO-TIPP JANUAR

**Martin Wirth:
„Halt! Hier Grenze“**

Unser Leben ist voller Grenzen. Das mag zunächst nach Beschränkungen klingen. Doch „Leben kann sich ohne Grenzen gar nicht erst ereignen“; diese These wirft Diakon Martin Wirth in seinem Buch „Halt! Hier Grenze“ auf. „Denn ohne Grenzen gibt es keine Körper und Räume. Grenzen schaffen ein Innen und ein Außen, ein Hier und ein Dort, ein Richtig und ein Falsch.“

Der Autor betrachtet den Grenzbegriff in all seiner Breite, von sichtbaren und spürbaren Barrieren über mentale Abgrenzungen bis hin zu den ganz persönlichen Grenzen jedes Einzelnen.

Der Theologe und Biologe hat selbst einen ganz besonderen Zugang zum Thema, denn er ist blind und damit in gewisser Hinsicht seit frühester Kindheit begrenzter als andere. Sein Buch zeigt, dass die „Sicht eines Blinden“ auf das Leben und den Glauben ganz neue Perspektiven eröffnen kann: „Meine Behinderung ist Geschenk, theologisch ausgedrückt: Gnade.“

Am Sonntag, 17. Januar, 8 bis 10 Uhr in der Sendung „BigSpirit“ bei BigFM sowie im Internet unter www.erba.de



TV-TIPP DEZEMBER

**„Faire Migration“ -
Altenpflege aus dem Ausland?**

Der sogenannte „Pflegetotstand“ ist in den letzten Jahren zum politischen Schlagwort geworden. In der Pflegebranche, ganz besonders in der Altenpflege, fehlen die Fachkräfte und der Nachwuchs. Dabei wird der Bevölkerungsanteil älterer Menschen weiterhin steigen und damit auch der Bedarf.

Die Diakonie Württemberg begegnet dieser Herausforderung mit einem Projekt zur legalen Arbeitsmigration: Aus dem Kosovo und weiteren Ländern werden Auszubildende gezielt angeworben. Eine Delegation der beteiligten Einrichtungen führt Assessmentcenter durch, und die Azubis kommen nach neun Monaten Vorbereitung nach Deutschland in Altenhilfeeinrichtungen der beteiligten Träger.

Einer dieser Träger ist die Evangelische Altenhilfe St. Georgen, im „Lichtblicke“-Studio zu Gast ist Mitgeschäftsführerin Florije Sula.

TV-Sendung „Lichtblicke“: am Samstag, 19. Dezember, 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.15 Uhr bei RNF sowie am Sonntag, 20. Dezember, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV. Die Sendung gibt's auch im Internet unter www.ekiba.de/youtube.



STAND: 18. NOVEMBER 2020

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

12 nachhaltige Produkte, die jedes Pfarramt braucht
Online-Seminar des Büros für Umwelt und Energie
Do, 10. Dezember, 10–11 Uhr
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Ideen für die #ueberallkirche 2021+
Vortrag und Austausch über die Resultate des Projekts
„Dialog im Netz“
Fr, 11. Dezember, 18 Uhr
Zoom-Meeting
Anmeldung: www.ueberallkirche.de

Übungsgruppe Gewaltfreie Kommunikation
Pforzheim Hohenwart Forum
Do, 17. Dezember, 18–21 Uhr
Infos: Telefon 07234 606-17, gerke@hohenwart.de

Wie funktioniert das Einkaufsportale
„Wir-kaufen-anders“ ...
... und was gibt es für Neuerungen dort
Online-Seminar des Büros für Umwelt und Energie
Di, 12. Januar, 10–11 Uhr sowie
Mi, 3. Februar, 18–19 Uhr
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Einführung in die Bedienung von Avanti
Online-Seminar des Büros für Umwelt und Energie
Mo, 18. Januar, 17–18.30 Uhr
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Re-Validierung in 2021
Gut vorbereitet für das Umweltaudit
Online-Seminar des Büros für Umwelt und Energie
Mi, 20. Januar, 18.30–20 Uhr
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Der aktuelle Stand des landeskirchlichen
Klimaschutzkonzepts
Offene Fragerunde
Do, 21. Januar, 20–21.30 Uhr
online
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

„Kirche auf gutem Grund -
Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche“
Badischer Theologinnenkonvent
Fr, 22. Januar, 16–17.30 Uhr,
ab 15.30 Uhr Kaffeerunde mit Technikcheck
Zoom-Konferenz; bei Anmeldung geht Ihnen der Link kurz
vor dem Theologinnenkonvent per Mail zu.
Infos: Telefon 0721 9175-324, gabriele.pfrommer@ekiba.de

Positive ökologische Auswirkungen von fairem Handel
Online-Seminar des Büros für Umwelt und Energie
Di, 26. Januar, 10–11 Uhr
Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Trauerfeier für Altlandesbischof Dr. Ulrich Fischer
Übertragung des Gottesdienstes
aus der Karlsruher Stadtkirche
Do, 10. Dezember, ab 15 Uhr
online
www.ekiba.de/youtube

MUSIK & GOTTESDIENST

Weihnachtskonzert I
Festliche Weihnachtsmusik
Sa, 19. Dezember, 17 Uhr
Christuskirche Mannheim
Karten: pretix.eu/christuskirche/blech-2

Weihnachtskonzert II
Festliche Weihnachtsmusik
Sa, 19. Dezember, 19 Uhr
Christuskirche Mannheim
Karten: pretix.eu/christuskirche/blech-2-2

Festliches Silvesterkonzert I + II
Solo- und Orchesterwerke aus Barock und Frühklassik
Do, 31. Dezember, 20 Uhr (Wiederholung: 22 Uhr)
Christuskirche Mannheim
Karten: pretix.eu/christuskirche/silvester1 bzw.
pretix.eu/christuskirche/silvester2

Gottesdienst online
Viele Gemeinden bieten nach wie vor **Online-Gottesdienste** und **-Andachten** und mehr an – gerade auch in der **Advents- und Weihnachtszeit**. Informationen dazu finden Sie auf der Website Ihrer jeweiligen Kirchengemeinde oder Ihres Kirchenbezirks – schauen Sie doch einfach mal rein.
Eine Übersicht über zentrale Gottesdienste, musikalische Angebote, geistliche Impulse und vieles mehr finden Sie immer aktuell auf www.ekiba.de/kirchebegleitet.